

## Altersstruktur, Bevölkerungsentwicklung und Arbeitslosigkeit – Regionale Grundtypen in Deutschland

Die Lage auf den regionalen Arbeitsmärkten und die demographischen Problemlagen der Städte und Landkreise Deutschlands hängen eng miteinander zusammen: Eine hohe Arbeitslosigkeit wirkt als „Push-Faktor“, der vor allem Jüngere zur Abwanderung nötigt, und führt so gleichzeitig zu tendenziell sinkenden Bevölkerungszahlen wie auch zu einer Erhöhung des Seniorenanteils – denn die Älteren bleiben oft zurück, wenn die Jungen dorthin abwandern, wo es Jobs gibt. Umgekehrt wirkt eine gute Arbeitsmarktlage als „Pull-Faktor“: Vorwiegend jüngere Menschen im Erwerbsalter, oft auch mit Kindern, werden von solchen begünstigten Regionen angezogen. Demographische Folge dessen sind meist steigende Bevölkerungszahlen und relativ niedrige Seniorenanteile.

Dies ist kein eindimensionaler, sondern ein positiv rückgekoppelter Prozess: Eine durch Zuwanderung oder Geburten wachsende Bevölkerung stimuliert die regionale Nachfrage und damit die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt ebenso positiv, wie eine durch Abwanderung und niedrige Geburtenzahlen schrumpfende Bevölkerung negative Impulse für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung setzt.

In diesem wechselseitigen Bedingungsgefüge von Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Demographie spielen freilich noch wesentlich mehr Faktoren eine Rolle. In dem folgenden Beitrag geht es um eine Typisierung der Zukunftsfähigkeit der Landkreise und kreisfreien Städte Deutschlands anhand dreier soziodemographischer Eckdaten:

- Arbeitslosenquote (%) aller Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt 2005
- Seniorenanteil – Prozentanteil der Einwohner im Alter von 65 Jahren und mehr an der Gesamtbevölkerung am 31.12.2004
- Mittelfristige Zu- oder Abnahme der Bevölkerung (%) von 1995 bis 2004.

Die Rohdaten entstammen überwiegend der Datenbank „Statistik Regional“, einem Gemeinschaftsprodukt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, und nutzen den aktuellsten dort verfügbaren Datenstand bzw. die längste verfügbare Zeitreihe <sup>1)</sup>. Die Zeitreihe von 9 Jahren wurde gewählt, um Zufälligkeiten der Entwicklung wei-

1) Für die Landkreise und kreisfreien Städte Sachsens wurde für die langfristige Bevölkerungsentwicklung 1995 bis 2004 nicht „Statistik regional“, sondern das Internetprogramm des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen ([http://www.statistik.sachsen.de/21/02\\_02/02\\_02\\_02\\_tabelle.asp](http://www.statistik.sachsen.de/21/02_02/02_02_02_tabelle.asp)) als Datenquelle gewählt, denn diese Daten sind auch für das Ausgangsjahr 1995 auf den heutigen Gebietsstand umgerechnet. Abweichend von den anderen Regionen Deutschlands beziehen sich die Angaben auf den jeweiligen Stand am Jahresende, was aber die Vergleichbarkeit nicht einschränkt.

testgehend auszuschließen. Die Durchschnittswerte für Deutschland insgesamt lagen bei 11,7 % (Arbeitslosenquote), 18,63 % (Seniorenanteil) und + 1,03 % (Bevölkerungsveränderung).

### Die regionale Typenbildung

Im Folgenden werden die 439 kreisfreien Städte und Landkreise Deutschlands entsprechend der oben genannten drei Indikatoren in Gruppen unterteilt, und zwar wie folgt: In jedem dieser Merkmale kann ein bestimmter Kreis Werte aufweisen, die im Bundesvergleich entweder über oder unter dem Bundesdurchschnitt liegen <sup>2)</sup>. Es ergeben sich rein logisch 8 (2<sup>3</sup>) Gruppen bzw. Typen von Kreisen. Überdurchschnittliche Werte sind in der folgenden Tabelle mit einem Pluszeichen, unterdurchschnittliche Werte durch ein Minuszeichen gekennzeichnet. Diese Kennzeichnung ist nicht wertend, sondern rein mathematisch – eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote („+“) wird also natürlich nicht als positiv angesehen.

Regionstyp	Arbeitslosenquote	Seniorenanteil	Bevölkerungsveränderung
1	+	+	+
2	+	+	-
3	+	-	-
4	-	-	-
5	-	+	+
6	-	+	-
7	-	-	+
8	+	-	+

Es ist leicht ersichtlich, dass der Regionstyp 2 das schlechteste aller denkbaren Szenarien ist, während umgekehrt Regionstyp 7 das beste denkbare Szenario darstellt. Die anderen Typen stellen Mischtypen dar, die übrigens deutlich seltener als die Typen 2 und 7 vorkommen – dazu später. Im Typ 7 kommen alle positiven Entwicklungen und Strukturen zusammen – niedrige Arbeitslosigkeit, niedriger Seniorenanteil, positive Bevölkerungsentwicklung. Genauso kommt es für die Regionen im Typ 2 ganz hart: Eine hohe Arbeitslosigkeit geht hier einher mit einem überdurchschnittlichen Seniorenanteil und einer unterdurchschnittlichen, meist rückläufigen Bevölkerungsentwicklung.

Scheidelinie ist der jeweilige Bundesdurchschnitt. Das bedeutet natürlich, dass viele notwendige Differenzierungen nicht möglich sind, insbesondere darum, weil in dieser Klassifizierung untergeht, wie sehr die Regionen vom Durchschnitt abweichen. Analytisch interessant sind aber vor allem die folgenden Fragen:

2) Bei keinem der drei Merkmale lag auch nur ein Kreis genau im Durchschnitt.

- Welchen Anteil haben quantitativ die Regionen vom Typ 2 und 7 und wo liegen sie?
- Welche Anteile haben die anderen Regionstypen, die ja Mischtypen darstellen?
- Wie erklären sich die auf den ersten Blick oft merkwürdigen Datenkombinationen?
- Wie geht es zusammen, dass es z.B. Kreise gibt, die trotz niedriger Arbeitslosigkeit und niedrigem Seniorenanteil eine nur unterdurchschnittliche Bevölkerungsveränderung aufweisen?

### Enger statistischer Zusammenhang der drei Merkmale

Alle drei Merkmale hängen real wie auch in der statistischen Abbildung eng miteinander zusammen. Dies kann man z.B. am Korrelationskoeffizienten „r“ nach Pearson gut erkennen. Dieser zeigt Richtung und Stärke eines Zusammenhanges, wobei „r“ zwischen - 1,0 und + 1,0 liegen kann. - 1,0 bedeutet einen perfekt negativen, + 1,0 einen perfekt positiven Zusammenhang – beides gibt es nur in der Mathematik, aber nicht im realen Leben. Die Begriffe „positiv“ und „negativ“ sind hier nicht wertend, sondern rein mathematisch gemeint. Je näher der Betrag von „r“ am Wert „0“ liegt, desto schwächer ist der Zusammenhang. Liegt der Betrag von „r“ (also gleichgültig, ob „r“ ein positives oder negatives Vorzeichen hat) im Bereich von 0,2 bis 0,4, spricht man von einem schwachen Zusammenhang. Werte von 0,4 bis 0,6 bezeichnen einen mittelschwachen und solche von 0,6 bis 0,8 einen mittelstarken Zusammenhang. Werte von über 0,8 kennzeichnen starke Zusammenhänge – im Bereich der Sozialwissenschaften, wo man es fast immer mit mehr als einem Einflussfaktor zu tun hat, tritt dies recht selten auf.

Pearson's „r“ nimmt hier auf Basis der Werte aller Landkreise und kreisfreien Städte Deutschlands die folgenden Werte an:

Arbeitslosenquote – Seniorenanteil:	+ 0,535
Bevölkerungsveränderung – Seniorenanteil:	- 0,695
Arbeitslosenquote – Bevölkerungsveränderung:	- 0,714

Der vermutete Wirkungszusammenhang wird also statistisch bestätigt, wobei das deutlichste Resultat mit der höchsten Ausprägung von „r“ im letzten Fall auftritt: Je höher die Arbeitslosenquote, desto niedrigere Werte nimmt die Gesamtentwicklung der Bevölkerung an. Die drei folgenden Streudiagramme (S. 256) illustrieren dies deutlich mit den typischen Erscheinungsbildern positiver bzw. negativer Korrelationen: Die Punktwolke – jeder Punkt bezeichnet einen Kreis in Deutschland – erstreckt sich von links unten nach rechts oben beim Streudiagramm Arbeitslosenquote und Seniorenanteil – je höher die Arbeitslosenquote, desto höher ist der Seniorenanteil. Die ande-

ren beiden Punktwolken erstrecken sich von links oben nach rechts unten – das typische optische Erscheinungsbild negativer Korrelationen.

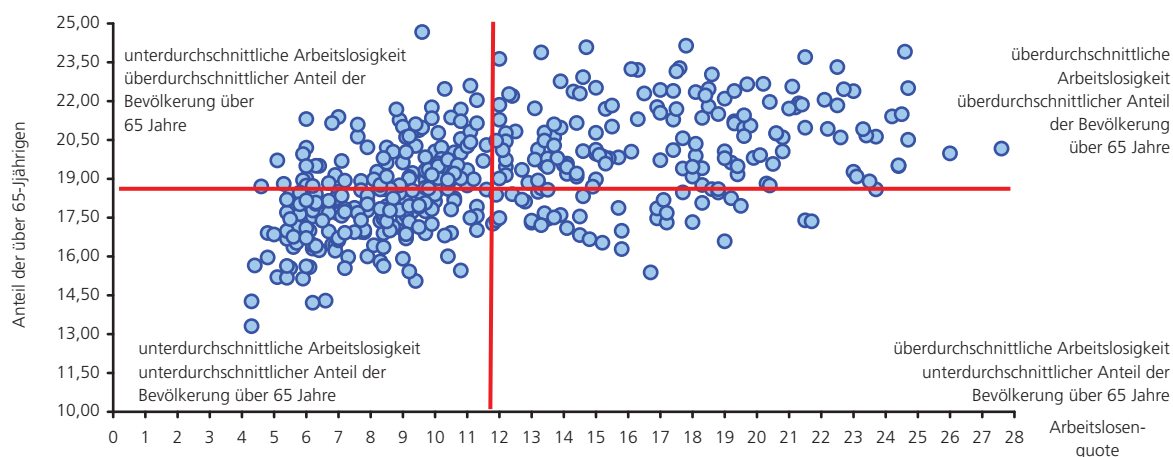
### Die regionalen Grundtypen 2 und 7 und ihre Verteilung

Wo befinden sich die 132 Landkreise und kreisfreien Städte des „Typus 2“, also des Typus, in dem alle Indikatoren ungünstiger als der Bundesdurchschnitt sind? Diese Kreise wurden dunkelrot kartiert, und die Karte macht deutlich: Fast ganz Ostdeutschland gehört mit wenigen Ausnahmen dazu. Diese zeigen sich im Umland von Berlin/Potsdam, Schwerin, Magdeburg, Halle/Leipzig, Erfurt und Dresden, also der Großstädte und Landeshauptstädte. Aber nicht nur ostdeutsche Kreise gehören dazu, sondern auch eine ganze Reihe von kreisfreien Städten sowie vor allem das Ruhrgebiet. In Niedersachsen gehören die kreisfreien Städte Emden, Wilhelmshaven, Osnabrück, Braunschweig und Salzgitter dazu, ebenso wie Städte in der Nähe Niedersachsens: Bremen, Bremerhaven und Kassel. In diese ungünstigste Kategorie fallen aber auch einige Landkreise in Ost- und Südniedersachsen, also nicht nur kreisfreie Städte. In allen diesen rot kartierten Regionen droht in freilich unterschiedlichem Ausmaß eine Negativspirale: Eine hohe bzw. zumindest überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit erhöht auf die Bevölkerung im Erwerbsalter den Fortzugsdruck bzw. mindert die Impulse für den Zuzug. Dies führt zur unterdurchschnittlichen und oft sogar rückläufigen Bevölkerungsentwicklung und zu einem erhöhten Seniorenanteil – denn die Senioren sind dem Abwanderungsdruck weniger ausgesetzt als die Jungen.

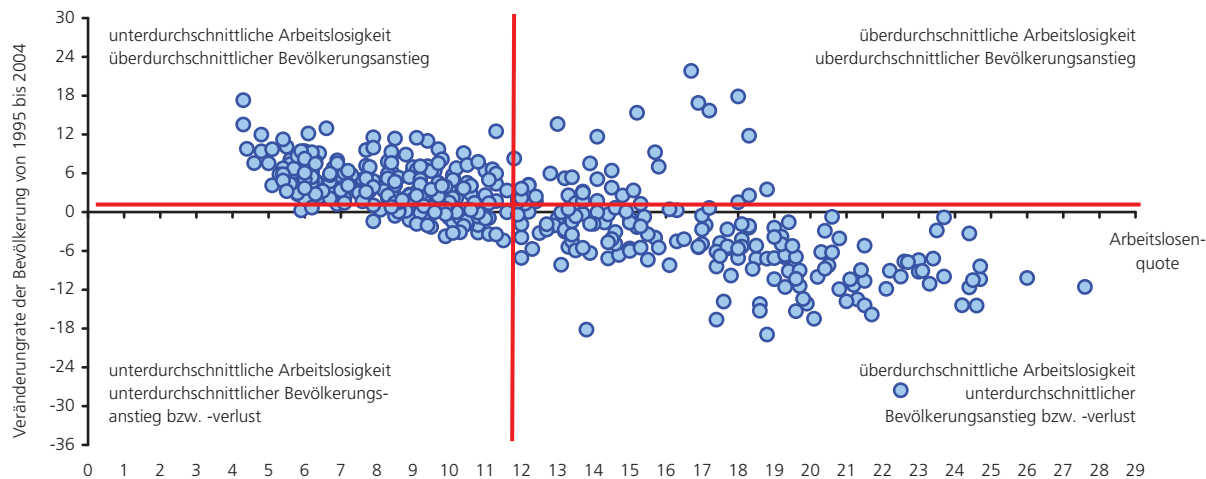
Umgekehrt befinden sich alle 142 Regionen des Typus 7 – hier sind alle Indikatoren günstiger als der Bundesdurchschnitt, und die betreffenden Regionen wurden dunkelblau kartiert – im „früheren Bundesgebiet“. In diese Kategorie fallen zahlreiche Kreise in Baden-Württemberg, Bayern sowie im Raum Frankfurt-Mainz-Wiesbaden in Rheinland-Pfalz und Hessen. Der wirtschaftlich florierende Süden und Südwesten Deutschlands weist zumeist relativ niedrige Arbeitslosenquoten auf und zieht darum Einwohner im jugendlichen und Erwerbsalter an. Infolgedessen ist die Seniorenquote hier niedrig.

Aber auch im Norden der Republik und speziell in Niedersachsen finden sich zahlreiche Kreise dieses Typus. Die Karte zeigt ein breites „blaues Band“, das von der Ostsee (LK Rendsburg-Eckernförde nördlich von Kiel) bis zu den LK Düren und Euskirchen (südlich von Köln und Aachen) reicht. Nur die Städte des Ruhrgebietes unterbrechen dieses Band. In Niedersachsen gehören ausschließlich Landkreise, keine kreisfreien Städte dazu, und zwar die Landkreise im großräumigen Umland von Hamburg und Bremen sowie der Westen Niedersachsens mit Ausnahme von Ostfriesland.

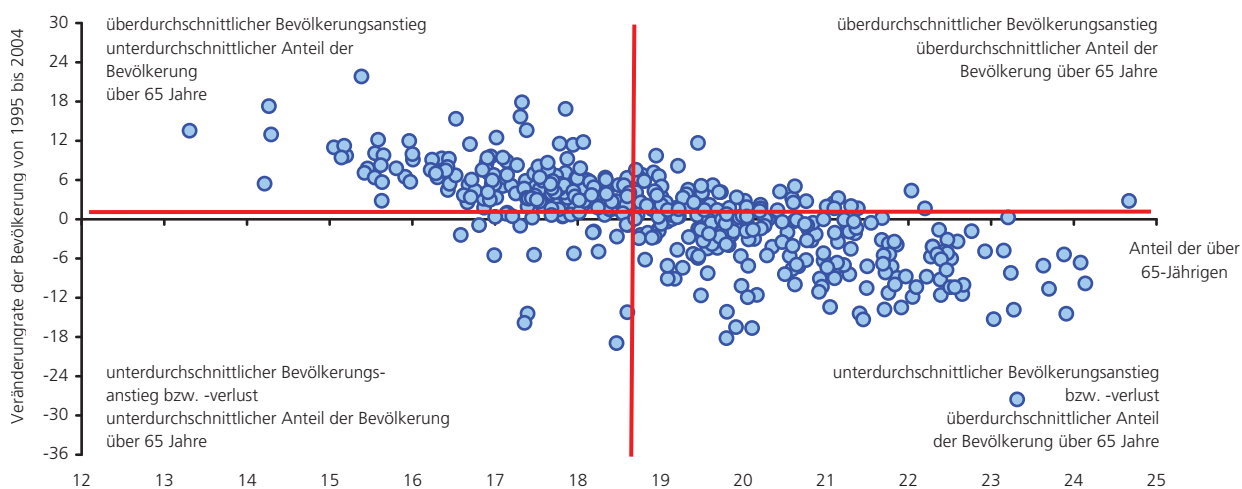
### Arbeitslosenquote 2005 und Prozentanteil der über 65-Jährigen 2004 in den Kreisen und kreisfreien Städten Deutschlands



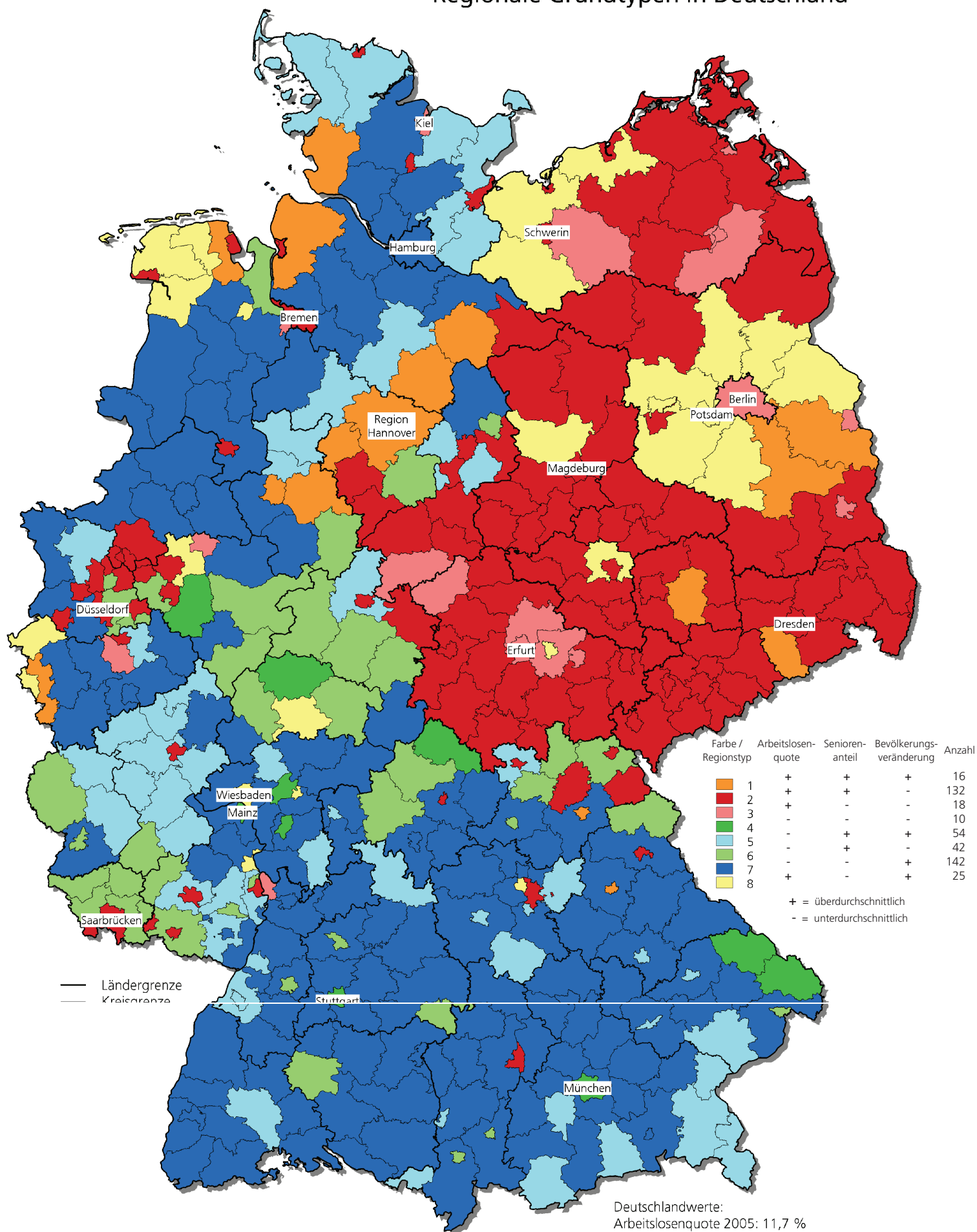
### Arbeitslosenquote 2005 und Veränderungsrate der Bevölkerung von 1995 bis 2004 in den Kreisen und kreisfreien Städten Deutschlands



### Veränderungsrate der Bevölkerung von 1995 bis 2004 und Prozentanteil der über 65-Jährigen in den Kreisen und kreisfreien Städten Deutschlands



# Regionale Grundtypen in Deutschland



Deutschlandwerte:  
 Arbeitslosenquote 2005: 11,7 %  
 Seniorenanteil 2004: 18,6 %  
 Bevölkerungsveränderung 1995 bis 2004: +1,03 %





## Weitere Verteilungsmuster – die „untypischen Fälle“

Von den 439 untersuchten regionalen Einheiten fallen damit 274, das sind 62,4 %, in diese beiden Grundtypen. Was ist aber mit den anderen 165 Landkreisen und kreisfreien Städten und wie lassen sich deren Abweichungen von den beiden Grundtypen erklären?

Manchmal sind die Abweichungen von der Regel eher zufällig. Dies tritt dann auf, wenn sich die Werte nahe dem Bundesdurchschnitt bewegen. So fällt z.B. Delmenhorst – eine niedersächsische Stadt mit großen Strukturproblemen – nur deshalb nicht in die Kategorie 2, weil ihr Seniorenanteil mit 18,5 % ganz knapp unter dem Deutschland-Wert von 18,6 % liegt. Von derartigen Zufälligkeiten einmal abgesehen, ergeben sich aber weitere eindeutige Muster. Diese zeigen insgesamt, dass in punkto Demographie und Arbeitsmarkt natürlich noch viele weitere Einflussfaktoren mitspielen und dass eindimensionale Erklärungen daher immer zu kurz greifen.

**Typ 1:** Die 16 Regionen dieses Typus, in der Karte orange dargestellt, weisen in *allen* Merkmalen überdurchschnittliche Werte auf. Sie haben also einen relativ hohen Seniorenanteil und auch die Arbeitslosigkeit ist überdurchschnittlich. Trotzdem wächst die Bevölkerung. Niedersachsen ist in dieser Kategorie mit insgesamt 6 Regionen – fünf Landkreise sowie die Region Hannover – überdurchschnittlich oft vertreten. Die meisten dieser 16 Regionen sind Umlandkreise von Großstädten – auch die niedersächsischen Kreise Schaumburg, Celle, Cuxhaven, Uelzen und Friesland gehören zum Einzugsgebiet von Hannover, Hamburg bzw. Wilhelmshaven – und verdanken ihren Bevölkerungsgewinn der Stadt-Umland-Wanderung. Tendenziell sind diese Gebiete aber überaltert, und ihr regionales Arbeitsplatzangebot reicht nicht aus. Im Falle der Region Hannover allerdings kann diese Erklärung nicht greifen, denn diese umfasst ja die Landeshauptstadt *und* ihr Umland und die Stadt-Umland-Effekte heben sich in der Summe der Region gegenseitig auf. Hier ist es offenbar so, dass das große Angebot an Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Region Hannover diese trotz hoher Arbeitslosigkeit zum Magneten für Zuwanderer macht.

**Typ 3:** Die 18 Regionen dieses Typus weisen eine hohe Arbeitslosigkeit und eine unterdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung auf. Sie sind aber mit einem niedrigen Seniorenanteil relativ jung. Zu diesen Regionen gehören ausgesprochene Universitätsstädte und zwar der LK Göttingen (zu dem die Stadt Göttingen gehört), Kiel, Mannheim, Erfurt, Jena, Cottbus, Frankfurt (Oder), Greifswald und Neubrandenburg. Auch die Bundeshauptstadt Berlin sowie die Stadt Köln, die trotz hoher Arbeitslosigkeit und rückläufiger Bevölkerung Magnete für junge Menschen sind, fallen in diese Kategorie. Neben diesen universitär-kreativ geprägten Regionen fallen Städte wie Delmenhorst

und Hamm sowie Landkreise aus Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen in diese Kategorie.

**Typ 4:** In den 10 Regionen dieses Typus ist die Arbeitslosigkeit eher niedrig und der Seniorenanteil ist gering. Trotzdem ist die Bevölkerungsentwicklung unterdurchschnittlich oder sogar rückläufig. Zu diesen 10 Regionen gehören unter anderem die Metropolen München, Frankfurt am Main und Stuttgart sowie Mainz und Darmstadt. Die Bevölkerungsentwicklung ist in diesen Städten darum eher ungünstig, weil es hier, vor allem aufgrund hoher Immobilienpreise und Mieten, eine kräftige Stadt-Umland-Wanderung gibt. Vier weitere Landkreise dieser Kategorie weisen immerhin auch ein Bevölkerungswachstum auf, allerdings ein leicht unterdurchschnittliches. Alle Regionen dieser Kategorie liegen in der „alten Bundesrepublik“.

**Typ 5:** Die 54 Regionen vom Typ 5, hellblau gekennzeichnet, sind durch relativ niedrige Arbeitslosigkeit und ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum gekennzeichnet. Trotzdem weisen sie überdurchschnittliche Seniorenanteile auf. Wie beim Typ 4, 6 und 7 fällt kein einziger ostdeutscher Kreis in diese Kategorie. Das Bevölkerungswachstum in diesen 54 Kreisen fällt in fast allen Fällen kräftig aus; noch der niedrigste Wert liegt mit + 1,2 % klar über dem Bundesdurchschnitt von + 1,0 %. Auch diesen Regionen geht es also vergleichsweise gut, und der überdurchschnittliche Seniorenanteil kommt hier meist nicht in erster Linie durch Fortzug der Jüngeren zustande. Die 45 Landkreise und 9 kreisfreien Städte dieser Kategorie liegen vorwiegend im Süden Deutschlands, allein 18 in Bayern und 14 in Rheinland-Pfalz. Zu den kreisfreien Städten gehören sieben kleinere bis mittlere Städte aus Bayern sowie Karlsruhe und Baden-Baden (die reichste Stadt Deutschlands, die zugleich den höchsten Altenanteil hat), aus dem badischen Teil Baden-Württembergs. In vielen der Städte und Landkreise dieser Kategorie wird deutlich überdurchschnittlich verdient, und ebenfalls sehr viele von diesen liegen in landschaftlich und klimatisch privilegierten Gebieten. Man findet die vier niedersächsischen Landkreise Peine, Wolfenbüttel, Nienburg und Soltau-Fallingb. in dieser Kategorie.

**Typ 6:** Die 42 Regionen des Typus 6, hier hellgrün kartiert, weisen eine relativ niedrige Arbeitslosigkeit und trotzdem eine ungünstige demographische Bilanz mit einem hohen Seniorenanteil sowie unterdurchschnittlicher Bevölkerungsentwicklung auf. Auf den ersten Blick sind dies völlig untypische Fälle, aber auf den zweiten Blick erkennt man, dass alle diese 13 Städte und 29 Landkreise in der „alten Bundesrepublik“ liegen. Es handelt sich dabei um kleine bis mittlere kreisfreie Städte, so z.B. Wolfsburg. In dieser Kategorie sind vor allem Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen vertreten, also der Süden und der Westen – der Osten Deutschlands aber gar nicht und der Norden kaum.

**Typ 8:** Die 25 Regionen des Typus 8 weisen eine positive demographische Bilanz auf mit unterdurchschnittlichem Altenanteil und überdurchschnittlichem Bevölkerungswachstum. Trotzdem ist die Arbeitslosigkeit relativ hoch. Zu diesen Regionen gehören typische Umlandkreise, vor allem in Ostdeutschland, so z.B. Bad Doberan, Nordwest-Mecklenburg, Ludwigslust, Saalkreis, Ohrekreis und einige Kreise rund um Berlin. Hier führt die Umlandwanderung aus Berlin, Schwerin/Wismar/Lübeck, Rostock, Magdeburg und Halle zu niedrigen Seniorenanteilen und zu Bevölkerungs-

wachstum – die regionale Arbeitslosigkeit bleibt aber hoch. Etwas anders ist der Fall im niedersächsischen Ostfriesland gelagert. Die Landkreise Leer, Wittmund und Aurich fallen in diese Kategorie. Hier verursacht auch eine überdurchschnittlich hohe Geburtenrate die positive demographische Bilanz.

Die folgende Texttafel bringt einen zusammenfassenden Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der Typisierung.

Typ	Farbe	Zahl	Statistische Charakterisierung und Bewertung, Beispiele
1	orange	16	Regionen mit überdurchschnittlicher Bevölkerungsentwicklung trotz hoher Arbeitslosigkeit und hohem Seniorenanteil – Niedersachsen ist hier sechsmal vertreten.
2	dunkelrot	132	Alle Indikatoren ungünstiger als der Bundesdurchschnitt, vor allem in Ostdeutschland vertreten, aber auch Ruhrgebiet, verschiedene Städte, Südniedersachsen.
3	hellrot	18	Hohe Arbeitslosigkeit und unterdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung, aber niedriger Seniorenanteil: Universitätsstädte wie Jena, Greifswald, auch Köln und LK Göttingen.
4	dunkelgrün	10	Bevölkerungsschwund trotz niedriger Arbeitslosigkeit und niedrigem Seniorenanteil. Vor allem Großstädte wie München, Frankfurt, Stuttgart. Nur in der „alten Bundesrepublik“.
5	hellblau	54	Niedrige Arbeitslosigkeit und überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum, hoher Seniorenanteil. Nur in der „alten Bundesrepublik“. Baden-Baden.
6	hellgrün	42	Günstige Arbeitsmarkt und ungünstige Demographiewerte – fast alle Regionen befinden sich im Süden und Westen der „alten Bundesrepublik“, keine in Ostdeutschland.
7	dunkelblau	142	Alle Indikatoren günstiger als Bundesdurchschnitt: Süddeutschland und „blaues Band“ im Norden. Nur in der „alten Bundesrepublik“ vertreten.
8	gelb	25	Positive demographische Bilanz bei schlechten Arbeitsmarktwerten, vor allem Umlandkreise in Ostdeutschland wie Barnim, Oberhavel, Teltow-Fläming, Bad Doberan, aber auch Ostfriesland.

## Ergebnisse für Niedersachsen und weitere Untersuchungen

Die Verteilung der 46 niedersächsischen Regionen auf die 8 Kategorien ist der bundesweiten Verteilung ähnlich, aber etwas günstiger: Zur sehr guten Kategorie 7 gehören 15 Regionen, ein Anteil von 33 % (Deutschland insgesamt: 30 %). Zur sehr schlechten Kategorie 2 gehören 12 Regionen, ein Anteil von 26 % (Deutschland: 30 %). Die recht gut zu bewertende Kategorie 5 ist in Niedersachsen unterrepräsentiert. Nur 4 Regionen, das sind 9 %, gehören dazu – bundesweit sind es 12 %. Die seltene Kategorie 4 ist in Niedersachsen nicht vertreten. Stark überrepräsentiert ist die problematische Kategorie 1. Zu dieser gehören 6 niedersächsische Regionen, ein Anteil von 13 % (Deutschland: 4 %).

Auffällig ist vor allem die Dreiteilung des Landes durch das breite „blaue Band“ von Regionen mit sehr günstigen (Kat. 7) und günstigen (Kat. 5) Werten. Nordwestlich und südöstlich des blauen Bandes schließen sich Regio-

nen mit meist deutlich problematischeren Werten an. Damit gliedert sich das Land in drei Großregionen. Diese sind ihrerseits Teil bundesweiter Strukturen. Dies gilt für das „blaue Band“, das von der Ostsee bis an die belgische Grenze reicht, genauso wie für die problematischen Regionen im Südosten, die an die strukturschwachen Gebiete Ostdeutschlands grenzen und für die Küstenregion: Auch die nicht-niedersächsischen Nordseerainer Bremen, Bremerhaven und Dithmarschen fallen in ungünstige Kategorien.

Die hier angewandte Methode der Klassifizierung in 8 Typen ist ein Versuch der Verdichtung und Konzentration von regionalen Informationen anhand des relativen Maßstabs der jeweiligen Bundesdurchschnitte. Ein Merkmal der Methode ist, dass die Kategorien in jedem Jahr neu besetzt werden – sie sind also nicht statisch, denn alle zugrundeliegenden Werte fallen von Jahr zu Jahr anders aus. Man wird also beobachten können, wie dauerhaft diese Strukturen sind bzw. wie wandelbar und in welche Richtung sie sich wandeln.